

Abreißkalender.

Als der Kommandant der „Möwe“ 1918 mit seinem Schiff in den internationalen Gewässern herumschwirrte und zur größeren Ehre S. M. englische, französische, amerikanische usw. Schiffe versenkte, ließ er sich nicht träumen, daß er seinem Vaterland damit mehr Schaden zufügte, als Vorteil verschaffte. Und als er seine und seiner Mannschaft Heldenataten von einem oder mehreren Kino-Operateuren drehen ließ, dachte er wahrscheinlich auch nicht, daß seine Ruhmesfilme derinst in den Ententeländern laufen und beweisen helfen würden, wie recht die Alliierten haben, wenn sie in ihren Schadenersatzansprüchen gegen Deutschland größere Strenges an den Tag legen, als sie es vielleicht einem andern Gegner gegenüber getan hätten.

Jeder menschlich Fühlende empfindet Mitleid mit dem deutschen Volk, das unter den Folgen des verlorenen Krieges leidet. Mit dem Teil des deutschen Volkes, der den Krieg und seine Grausamkeiten nicht mit verschuldet, der weder aus dem Krieg noch aus der Niederlage Nutzen gezogen hat und der heute die Sünden derer hütet, die damals den Krieg als ein Heiliges, Notwendiges, Segensreiches ausriefen und die Parole ausgaben: Nur recht grausam, damit es umso rascher zu Ende geht!

Die Heldenataten der „Möwe“ sind, wie gesagt, anscheinend von marineamtswegen gefilmt worden und werden heute mit dem Schlusswort: N'oubliez jamais! dem französischen Volk gezeigt. Zu Tausenden und Übertausenden seien die Massen davor, sehen das vergnügte Leben an Bord des deutschen Schiffes, sehen die wehrlosen Kaufleute der Alliierten unter den Kanonen der „Möwe“ halten, deren gesangene Beleidigung in Booten heransfahren, sehen einen dieser Kolosse nach dem andern, wie ein Torpedo ihm die Flanke aufreißt und wie er majestätisch in die Flut taucht, wie in zehn Minuten Millionen und Millionen auf Nimmerwiedersehen-verschwinden, ohne daß ein Mensch davon einen Nutzen hat. Sehen, wie der Kommandant bei seiner Heimkehr beglückwünscht und angehobt wird und machen sich ihre Gedanken darüber, daß von den Stellen aus, die damals die Vernichtungstatte bis zum Neuersten steigerten, heute an das Menschlichkeitstgefühl der zivilisierten Welt appelliert wird, weil die damals Geschädigten festzupacken.

In einem Artikel des Wolffbüro über den Tauchbootenkrieg vom 17. März 1917 los ich eben zufällig folgende Stelle: „Die Erwartungen der Marine wären schon erfüllt worden, wenn rund 525 000 Tonnen versenkt worden wären. Statt dessen beläuft sich die Zahl auf 781 000 Tonnen. Das Mehr von 256 000

V. Der Film Heldentaten der „Möwe“ bei Medinger.

Tonnen bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 Prozent übertroffen worden sind. Stellt man die Februar-Ausbeute von 781 000 Tonnen dem englischen Seeverkehr gegenüber usw.“

Da wird also von der sinnlosen Vernichtung von Werten in denselben Ausdrücken gesprochen, in denen die Wirtschaft von der Schaffung von Gütern zu sprechen pflegt. Freilich, die Schwächung des Gegners durch Zerstörung seiner Schiffe war die schlagendste Entgegnetzung auf die Verhängung der Hungerblockade. Aber, um auf die „Möwe“ zurückzukommen (Der Film läuft dieser Tage bei Medinger) so ist das Aussallende dabei, zumal für uns friedliche Neutralen, die heitere Grausamkeit, mit der sich die Vernichtung vollzog. Und der erste Gedanke ist: Auch die Grausamkeit sollte konsequent sein und, wenn der Spieß umgedreht wird, nicht so laut von Menschlichkeit u. Gerechtigkeit reden.

Der wertekraffende Teil des deutschen Volkes ist durch den Übermut seiner sieges sicherer Führer heute dahin gekommen, daß es sich die Haut vom Leibe schaffen muß. Dasselbe kann jedem Volke passieren, das in die Fehler versäßt, an denen Deutschland zerbrochen ist.

Bilder, wie sie der „Möwe“-Film enthält, verdienen immer und immer wieder gezeigt zu werden, als abschreckendes Beispiel aus der Zeit der Wahnsinnswelle, die mit dem letzten Krieg über die Welt ging.